



Bisher dominiert in der Ausstellung im Stadtmuseum die Antike. Museumsleiter Mark Schrader hofft jedoch, dass er auf Dauer auch die wertvollen frühmittelalter-

lichen Funde zeigen kann, die Archäologen 2011 auf der Baustelle für den Logistikpark ausgegraben haben.

Foto: Archiv

Museum hofft auf das Fürstengrab

Leiter Mark Schrader ist optimistisch, Zuschlag für die Funde aus dem Logistikpark zu erhalten

Von Johannes Brüne

Oberaden. Der Leiter des Stadtmuseums, Mark Schrader, ist optimistisch, die archäologischen Funde aus dem Logistikpark für seine Dauerausstellung sichern zu können. Und zumindest zum Teil ist der Optimismus berechtigt.

Zumindest die Funde aus dem Frauen- und Kindergrab werden wohl auf Dauer ihren Platz im Bergkamener Museum finden. Das bestätigte auf Nachfrage Prof. Dr. Michael Baales, der Leiter der Olper Außenstelle der Archäologie des Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Die Archäologen hatten 2011 auf der Fläche zwischen der Lünener Straße und der Autobahn A2 zwei Gräber ausgegraben, die sie der Mero-

winger-Zeit im siebten Jahrhundert zuordnen. Der deutlich bedeutendere Fund ist das „Fürstengrab“. Es trägt seinen Namen, weil die Archäologen darin zahlreiche Grabbeilagen wie Waffen und Beschläge fanden. Diese Stücke haben einen so hohen wissenschaftlichen Wert, dass sie derzeit als Bestandteil der Archäologischen Landesausstellung NRW präsentiert werden (siehe Kasten).

Schrader würde sich auch gerne das Fürstengrab für sein Museum sichern. Und ganz chancenlos scheint er dabei nicht zu sein. Denn anders als die Pressestelle der LWL-Archäologie in Münster zu Jahresanfang suggerierte, ist offenbar noch längst nicht abschließend entschieden, dass das Fürstengrab auf Dauer in die in



Diese Grabbeigaben fanden die Archäologen im Logistikpark, weshalb sie auch von einem „Fürstengrab“ sprechen. Foto: Archiv

Dafür bleibt dem Bergkamener Museumsmann aber noch reichlich Zeit. Denn bis Oktober gehört das Fürstengrab zunächst einmal zu der Landesausstellung. Was dann mit den Fundstücken geschieht, ist laut Baales noch nicht abschließend geklärt. Zwar gibt es Pläne, sie im nächsten Jahr bei der Archäologischen Bundesausstellung in Berlin zu zeigen. „Aber das ist auch eine Frage der Finanzierung“, schränkt Baales ein. Auch für eine seriöse Prognose, welches Museum die Fundstücke auf Dauer erhalten wird, sei es derzeit noch zu früh, meint der Archäologe.

Zumal das Bergkamener Fürstengrab auch bei zahlreichen Ausstellungsmachern Begehrlichkeiten weckt. Das weiß auch Schrader: „Das Frauengrab werden wir sicherlich dauerhaft in unserer Ausstellung zeigen“, sagte er. Doch selbst wenn er den Zuschlag für das Fürstengrab erhalten sollte, wird dessen Platz in Oberaden immer mal wieder leer bleiben: „Wir werden es sicherlich häufiger als Leihgabe für Sonderausstellungen zur Verfügung stellen“, erläuterte Schrader. Aber so etwas gehört zu den Dingen, die das Renommee eines Museums deutlich steigern können.

Landesausstellung

- Das „Fürstengrab“ aus dem Bergkamener Logistikpark ist noch bis Sonntag, 26. Februar, in der Archäologischen Landesausstellung NRW „Revolution Jungsteinzeit“ im Lippschen Landesmuseum in Detmold zu sehen.
- Vom 24. Mai bis zum 22. Oktober macht die Ausstellung Station im LWL-Museum für Archäologie in Herne.
- Informationen zu der Ausstellung gibt es im Internet unter www.revolution-jungsteinzeit.de/



Die Spatha, ein großes, zweischneidiges Schwert, ist das größte Fundstück, das die Archäologen entdeckten.

Foto: Archiv

die Ausstellung im LWL-Museum für Archäologie in Herne integriert werden soll. Die Herner Kollegen hätten sich da noch nicht eindeutig geäußert, berichtete Baales. Schrader hingegen hat seine Ansprüche auf das Fürstengrab laut und deutlich artikuliert. Der Chef der Olper

Archäologen schließt deshalb auch ausdrücklich nicht aus, dass womöglich sämtliche Logistikpark-Funde nach Bergkamen kommen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass es Schrader gelingt, angemessene Ausstellungsbedingungen herzustellen (siehe Artikel unten).

Ein Klimaraum ist notwendig

Falls das Bergkamener Stadtmuseum die Funde aus dem Logistikpark tatsächlich in seiner Dauerausstellung zeigen will, dann muss Schrader einige gravierende Umbauten vornehmen. Aber darauf ist er bereits eingestellt: In dem Konzept, das er für die Neugestaltung des Museums entwickelt hat, ist auch ein Klimaraum für die Präsentation der Fundstücke aus der Merowinger-Zeit vorgesehen. Er würde sicherstellen, dass die empfindlichen Zeugnisse des Mittelalters herme-

tisch abgeschlossen sind und in dem Ausstellungsraum eine konstante Temperatur und Luftfeuchtigkeit herrscht. Das ist Grundvoraussetzung dafür, dass der LWL dem Bergkamener Museum die wertvollen Ausstellungsstücke überlässt. „Und es wird vorher auch kontrolliert, ob wir die Ausstellungsbedingungen erfüllen“, erläutert Schrader.

Aber so weit ist es noch lange nicht. Erst einmal muss sich Schrader gemeinsam mit Kulturdezernent und Kämmerer Holger Lachmann Gedanken darüber

machen, wie die Stadt die Finanzierung für die notwendigen Umbauten gestemmt bekommt. Doch auch da ist Schrader optimistisch, schließlich gibt es für solche Dinge Fördermittel. Außerdem bleibt ihm noch ausreichend Zeit, denn die Zukunft der Funde aus den beiden Gräbern entscheidet sich wohl endgültig erst im nächsten Jahr.

Schrader findet auf jeden Fall, dass sie hervorragend in sein Museum passen. Denn gerade was das Mittelalter betrifft, hat die Ausstellung bisher nur wenig zu bieten.